

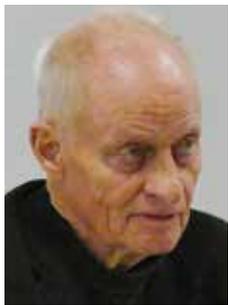
# Auf dem Weg zur Kooperation

## PaxChristi Heidelberg setzt sich für eine friedliche Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen ein



Pax Christi, der Frieden Christi, ist die bleibende Hoffnung und Vision auf Frieden unter den Menschen. Der Geist des Friedens und der Versöhnung ermöglicht auch einen Neuanfang in den deutsch-russischen Beziehungen. Durch Anfragen und den Dialog mit den Kandidaten zur Bundestagswahl 2017 möchte PaxChristi Heidelberg dazu beitragen, dass die Konfrontation beendet und Perspektiven für eine friedliche Entwicklung eröffnet werden. Als Zeichen der Hoffnung können die Vereinbarungen vom 23. März 2016 der Außenminister Lawrow und Steinmeier gewertet werden: den deutsch-russischen Jugendaustausch zu intensivieren und den „Petersburger Dialog“ fortzusetzen.

### Die Russland-Kontroverse



Der renommierte Politikwissenschaftler Klaus von Beyme (Bild) hat die Russland-Kontroverse in seinem neuen Buch analysiert (Springer, Wiesbaden 2016). Einige seiner Thesen werden dargestellt und erläutert.

In der Einschätzung Russlands hat sich die öffentliche Meinung stark polarisiert. Die Russlandversther betonen die Fehler des Westens, vor allem die Ausdehnung von NATO und EU. Während die Russlandkritiker den Konflikt auf Putins Machtstreben personalisieren.

Eine differenzierte Analyse wird die Einwirkung historischer Konzeptionen und den politischen Wandel in der Ära Putin berücksichtigen müssen, der keineswegs nur auf die Ukraine-Krise zurückgeht. In der öffentlichen Debatte wird

zwischen Analyse und Moral nicht hinreichend unterschieden. Es geht um die „Kunst des Machbaren“ und nicht um „Gesinnungsethik“.

Von Beymes Grundthese lautet: der Westen sollte vor allem die slawischen Republiken zu einer Eurasischen Konföderation unter Führung Russlands ermutigen und geistigen Geländegewinn durch gute ökonomische und politische Beziehungen der West-Bündnisse mit dieser Eurasischen Union anstreben.

Eine große Lösung wäre die Gewinnung der Ukraine für die Eurasische Konföderation mit besonderen Konzessionen an das Souveränitätsbedürfnis der Ukraine. Sie würde den Abschied von Versuchen der institutionellen Anbindung an die EU und die NATO bedeuten.

Die kleine Lösung wäre die Schaffung eines neutralen Pufferstaates zwischen Russland und dem Westen. Eine neutrale Ukraine könnte eine Brückenfunktion zwischen Ost und West entwickeln.

### Vielvölkerstaat als Ordnungsmacht

Die Mehrheit der Russen versteht nicht, warum der Westen den Versuch das Vielvölkerreich wieder zu beleben, als Bedrohung empfindet. Aber rationale Gründe könnten auch Westmächte zur Duldung dieses Impetus führen, etwa wenn man eine Ordnungsmacht Russland gutheißt, weil man im osteuropäischen und nordasiatischen Raum kein Chaos wie im Nahen Orient wünscht.

Russland-Versther kritisieren, dass die USA die Schwäche Russlands nach dem Kollaps der Sowjetunion ausgenutzt haben. Die Einkreisung Russlands wurde durch militärische US- und NATO-Basen sowie durch Ausdehnung der NATO nach Osten gefördert.

Gegen wen sich die Expansion der NATO richte, fragte Präsident Putin 2007 auf der Münchener Sicherheitskonferenz. Und was aus den Zusicherungen der westlichen Partner nach der Auflösung des Warschauer Paktes geworden sei? Putins versöhnliche Rede auf dieser Konferenz ist vielfach mit der Rede auf dem Waldai-Klub von 2014 verglichen worden. Vom potentiellen Verbündeten schien Putin zum potentiellen Gegner geworden. Vor allem die Möglichkeiten eines NATO-Beitritts der Ukraine wurden zur offenen Bedrohung Russlands deklariert.

### Sanktionen beenden

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen waren exzellent, jetzt klagen viele Unternehmen wegen der Sanktionen. Inzwischen ist der Handelsumsatz zwischen Russland und Deutschland um 40 Prozent zurückgegangen, mit der Europäischen Union sogar um fast 50 Prozent. Man sollte Mut finden und zugeben, dass die Wirtschaftssanktionen beendet werden müssen, die weder für die EU noch für Russland zu etwas Gutem führen.

Papst Franziskus hat ein Beispiel gegeben, wie man behutsam mit dem russischen Staatschef umgehen kann. Aufsehen erregte Putins Empfang beim Papst im Juni 2015. Franziskus hat sich sogar hinsichtlich des Ukraine-Konflikts so vorsichtig geäußert, dass die Bischöfe ihm eine prorussische Haltung vorwarfen. Der Papst steckte in einem Dilemma: einerseits wollte er die Ukraine ruhig stellen, andererseits wollte er die Kontakte zur russisch-orthodoxen Kirche intensivieren.

Hartmut Müller